

Tradition und Moderne vereint

Wolfram Kübler
WaltGalmarini AG
Zürich, Schweiz



Tradition und Moderne vereint

1. 400 Jahre Gastgebertradition

«Es war einmal in Muri im Aargauer Freiamt: Ein Ochse, ein Adler und ein Wolf trafen sich und gründeten zusammen ein Hotel. Es steht mitten im Dorf, als Ensemble aus zwei Alt- und einem Neubau sowie einem Saal. Der <Ochsen> und der <Adler> sind seit Jahrhunderten gastliche Orte in der Gemeinde, neu dazugekommen ist der <Wolf>. Die Bauten tragen die Handschrift der Architektin Tilla Theus, die in der für sie typischen Präzision das Alte restauriert und partiell mit Neuem ergänzt hat.» So beginnt Werner Huber in der Architekturpublikation im Hochparterre [1] seinen Bericht über die Erneuerung und Revitalisierung der Traditionsgasthäuser Ochsen und Adler im Hauptort Muri Aargauer Freiamt in der Schweiz.

1.1. Muri feiert bald 1000jähriges Klosterjubiläum

Verschiedene Funde lassen auf eine Besiedlung des Raumes Muri während der Jungsteinzeit und der Bronzezeit schliessen. Die Geschichte Muri ist eng mit derjenigen der Benediktinerabtei verbunden. Graf Radbot von Habsburg und seine Ehefrau Ita von Lothringen stifteten 1027 das Kloster Muri. Mit der Rückendeckung der Habsburger wurde das Kloster mit der Zeit immer mächtiger, erwarb grossen Landbesitz im zentralen Mittelland und stieg zu einem wichtigen geistlichen und kulturellen Zentrum auf.

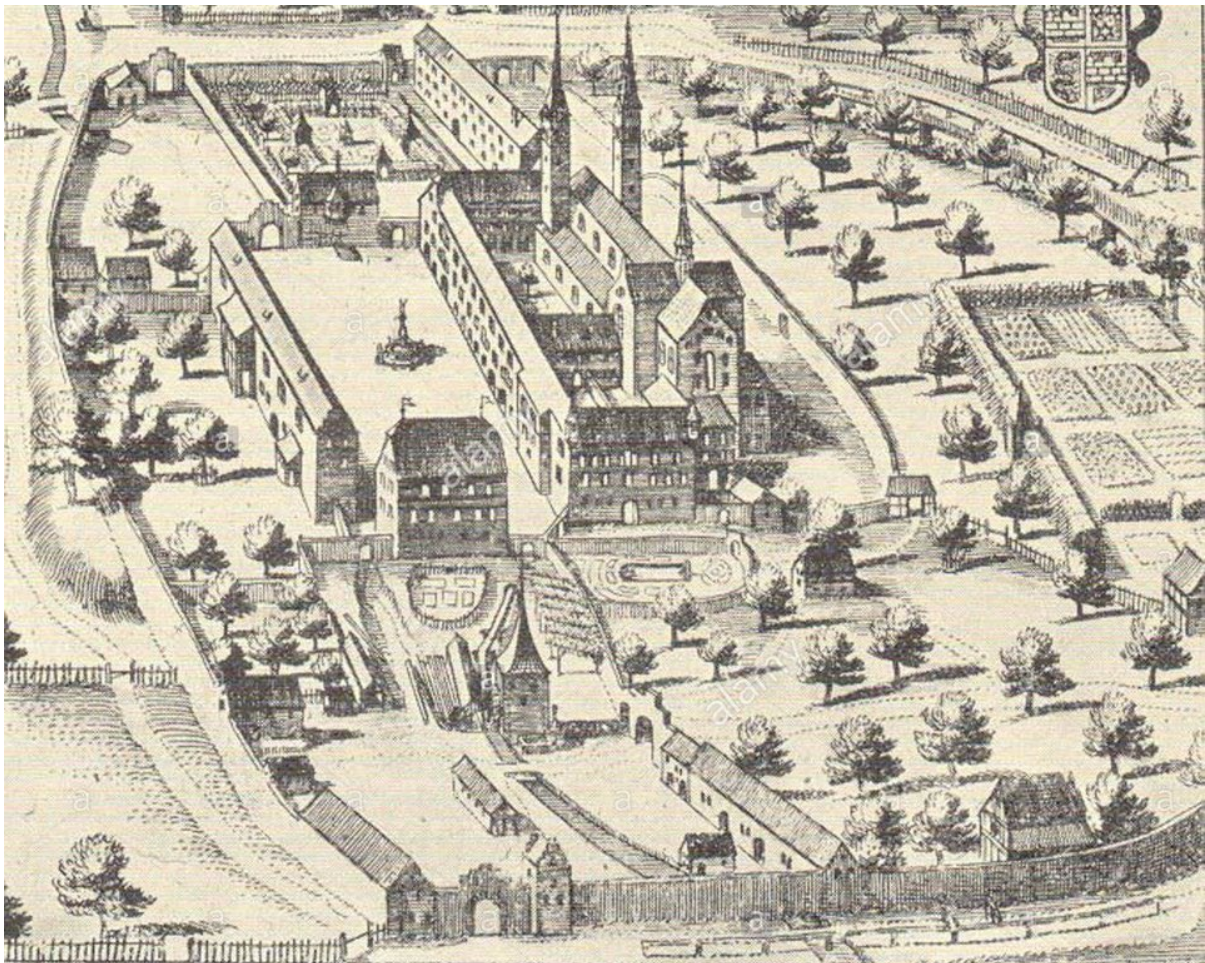


Abbildung 1: historische Abbildung Klosteranlage Muri/AG

Kern der weitläufigen Anlage ist die Klosterkirche St. Martin. Die Kirche zeigt Elemente der Romanik und Gotik, vor allem aber des Barock. In dieser restaurierten Pracht erscheint die Anlage seit 1971. Es handelt sich um den grössten sakralen Kuppelzentralbau der Schweiz. Ausserdem hat die Klosteranlage eine weitere bautechnische Besonderheit: Der Ostflügel mit seinen 222.4 Metern ist die längste historische Fassade im Land.

In der Klosteranlage befindet sich die Sammlung mit Werken des aus Muri stammenden Malers Caspar Wolf. Mit Murikultur wurde ausserdem eine Konzertreihe etabliert, welche unter anderem internationale Bekanntheit in Fachkreisen und bei Liebhabern für die Konzerte mit Alter Musik geniesst. Die Institution bietet der Region ausserdem ein vielfältiges Angebot an Klassik, Jazz, bildende Kunst, Cabaret und Literatur in den Klosterhallen.

Weiter gibt es ein Museum für medizin-historische Bücher sowie im Kreuzgang 57 Kabinettsscheiben, die als Höhepunkt der Renaissance-Glasmalerei gelten.

Die Mitglieder der Habsburgerfamilien haben nach wie vor einen engen Bezug zu Muri, da in der Gruft der Loreto-Kapelle die drei Söhne des letzten Kaiserpaars ihre letzte Ruhe fanden. Einige wünschen heute noch, in Muri bestattet zu werden. Erst im Januar 2022 wurde die Erzherzogin Margherita von Österreich mit einem 120-köpfigen Geleit feierlich, still und diskret in der Loreto-Gruft zu Grabe getragen. Zum Leichenmahl begab sich die illustre Adelsschar anschliessend ins neu eröffnete Hotel Caspar – eine Premiere mit erlauchter Klientel.

In Muri befindet sich das vermutlich belebteste Kloster der Schweiz. Heute ist Muri politisches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum des Bezirks Freiamt.

Bis ins 19. Jahrhundert ist die Geschichte des Murianer Gastgewerbes eng verbunden mit jener des Klosters. Denn wer die Freiamter Gemeinde besuchte, tat es vor allem aus religiösen Gründen, und wer hier wirtete, brauchte den Segen des Abts.

1.2. Muris älteste Gasthäuser

Das Gasthaus Ochsen | 1 |

Bereits 1596 wird ein gewisser Andres Strebel als «Würt im Wey» bezeichnet. Vermutlich hat er damals tatsächlich schon den «Ochsen» geführt. Aber erst ab 1611 bestehen keine Zweifel mehr, dass im «Ochsen» gewirtet wurde. Allerdings war es ein Vorläufer, der an seiner Stelle stand. Denn der heutige dreigeschossige Mauerbau mit seinem barocken Portal stammt nachweislich aus dem Jahr 1726. Lange Zeit wurde das Lokal – trotz seines beeindruckenden Äusseren – mit wenig Erfolg betrieben. Immer wieder musste der «Ochsen» von hoch verschuldeten Wirtsleuten verkauft werden. Seine Erfolgsgeschichte beginnt erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Von da an ist er in Muri eine Institution.

Dazu trägt auch der legendäre «Ochsen-Saal» bei, der 1939 durch den Umbau der angrenzenden Scheune geschaffen und zum eigentlichen Event-Lokal wurde. Von besonderem Wert ist heute das im Rokokostil gehaltene und seit 1969 unter Denkmalschutz stehende Wirtshausschild von 1760, das bei der Totalsanierung von 2019-2021 vom Murianer Kunstschlosser Werner Villiger restauriert wurde. Seit 2000 steht der «Ochsen» unter Substanzschutz.

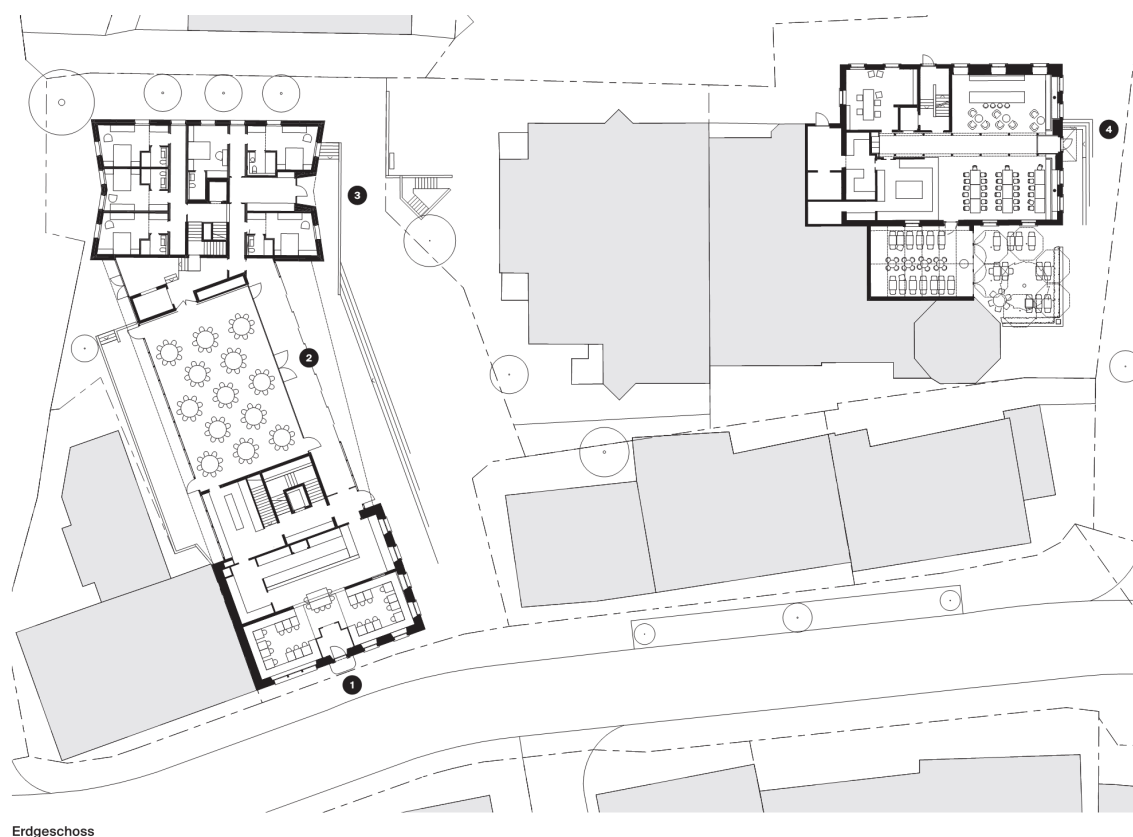


Abbildung 2: Situationsübersicht Niveau Erdgeschosse der Gebäude

Das Gasthaus Adler [4]

Noch älter als der «Ochsen» ist der «Adler». Bereits 1575 stand dort, wo er sich noch heute befindet, ein Wirtshaus, das 1691 abgerissen, durch einen zweistöckigen Neubau ersetzt und seither immer wieder um- und ausgebaut wurde. Seiner Nähe zum Kloster verdankt der «Adler» eine ganze Reihe von Händeln, da sich die Mönche durch das wilde Treiben im Wirtshaus gestört fühlten in ihrer Andacht. Zwar erlaubte man 1691 dem damaligen Wirt, die baufällige kleine Beiz abzureissen und einen neuen «Adler» zu bauen, allerdings nur zwei Stockwerke hoch und ohne Fenster in der Giebelfront Richtung Kloster. Noch über hundert Jahre später musste der «Adler»-Wirt 1816 vor Gericht, weil das Kloster sich – erfolgreich! – gegen den Einbau von Fenstern auf der Klosterseite wehrte. Es bestehe die Gefahr, dass «fremde Unschuld gefährdet werde», so die Argumentation. Die bereits ausgebrochenen Fenster wurden wieder zugemauert. Das Problem löste sich schliesslich von selbst: mit der Klostersaufhebung 1841. Wertvoller als das Gebäude, das heute lediglich Volumenschutz geniesst, sind das Wirtshausschild aus dem 18. Jahrhundert und die bei der Kernsanierung 2019-2021 entdeckten barocken Wand- und Deckenmale-reien aus dem späten 17. Jahrhundert, die erhalten werden konnten.

2. Die Initiatoren

Initiator und treibende Kraft der Revitalisierung der Gasthäuser ist der ehemalige Dorf- und Bezirksarzt Dr. Josef Gut. Der vitale 81-Jährige engagiert sich seit Jahren stark in der Stiftung Murikultur. Gut störte es, dass Auswärtige nach den Anlässen keine Möglichkeit hatten, in angenehmer Atmosphäre noch etwas essen oder übernachten zu können. Der Adler war seit Jahren geschlossen und der Ochsen stark sanierungsbedürftig. Sein Sohn Thomas sowie sein langjähriger Freund, der Unternehmer Urs Christen, der in Muri aufwuchs, waren von Beginn weg mit im Boot.

Mit dem Wissen um das grosse kulturelle Erbe des kleinen Ortes suchten die drei ein Architekturbüro, das die beiden Wirtshäuser wieder auf Augenhöhe mit dem breiten Kulturangebot in Muri bringen sollte, ohne aber die Bevölkerung auszuschliessen.

3. Die ergänzenden Neubauten

Das Haus «Caspar» Wolf ¡3!

«Ochsen» und «Adler» sind heute Teil des Drei-Häuser-Hotels Caspar, zu dem – als Dritter im Bunde – das Haus Wolf gehört. Der Neubau steht an der Stelle, an der einst das vermeintliche Geburtshaus des berühmten Murianer Landschaftsmalers Caspar Wolf (1735-1783) war. Er gilt heute als einer der wichtigsten Schweizer Maler der Vorromantik und als Pionier der Hochgebirgsmalerei. Dass das «Caspar» auch nach der Totalsanierung der geschichtsträchtigen Häuser und seinem Neubau viel historischen Charme versprüht, verdankt es Architektin Tilla Theus. Die historische Bausubstanz von Gebäuden wie dem «Ochsen» und dem «Adler» seien für sie eine Chance gewesen, die Vergangenheit ästhetisch weiterzuführen, sagt sie. Ausserdem sei es etwas Wundervolles, diese historischen Häuser zu erhalten, damit die Geschichte der Gastlichkeit in Muri fortgeschrieben werden könne. [1]

Der neue Saal ¡2!

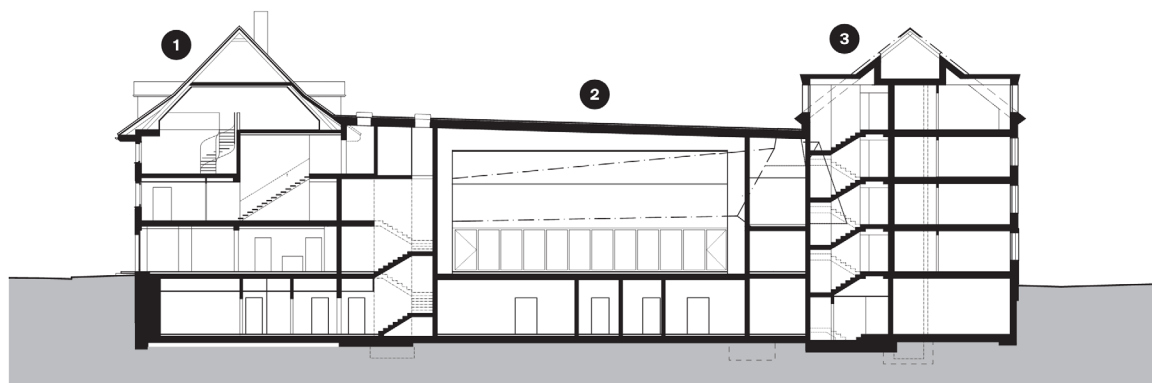


Abbildung 3: Längsschnitt durch Ochsen, Saal und Wolf

Der neue Saal ist Herzstück und Lebenselixier des «Drei-Häuser-Hotels». Sein grosses, mehrfach gefaltetes Dach verbindet den «Ochsen» mit dem «Wolf». Unter den mit Metallschindeln gedeckten Dachflächen verbirgt sich jedoch nicht nur der vielfältig nutzbare Saal, sondern auch das langgestreckte Foyer – das gleichzeitig Verbindungsgang ist – sowie die Treppe und der Lift des «Ochsen».

Ein inzwischen abgebrochenes Nachbarhaus inspirierte Tilla Theus zum doppelgiebeligen Dach. Dieses liegt wie ein grosses Faltwerk über dem im Verhältnis zur Länge eher breiten Saal. Die Giebel ziehen ihn in die Länge und schaffen so bessere Proportionen.

In der für sie typischen Akribie hat Tilla Theus für die Decke eine Oberfläche gesucht, die die Idee der Flächigkeit unterstützt. Schliesslich entwickelten die Architekten eine hölzerne Struktur aus CNC-gesägten Holzstäben.

Diese hat der Schreiner so zu einem Positiv-Negativ-Muster zusammengefügt, dass kein Abfallholz entstanden ist. In der gleichen Art sind auch die Giebelwände ausgebildet, und vor den verglasten Seitenwänden schützen vorhangartige Paneele aus den gleichen Holzstäben den Raum vor Licht und Einblick. Sämtliche Öffnungen in den Holzoberflächen sind als kaum sichtbare Tapetentüren ausgestaltet. Wie bei etlichen von Tilla Theus' Bauten erhellen grosse Spiegel, an denen das Strahlerlicht reflektiert, den Raum.

4. Denkmalschutz als Synonym für Nachhaltigkeit

Jahrhunderte alte Gebäude sind inzwischen «Netto-Null»-Gebäude. Sie wurden ohne Zement und Kunststoffe biozidfrei aus lokalen, natürlichen Materialien gebaut und überdauerten zig Umbauten und oft Umnutzungen.

Wir sollten zukünftig:

- nur noch Bauen, wenn tatsächlich notwendig
- Bestand umnutzen, erweitern und ertüchtigen
- Re-use und Materialrecycling anwenden
- Materialverbrauch grundsätzlich minimieren
- neue Baustoffe aus emissionsarmen Materialien entwickeln und verwenden

Ochsen und Adler sind beides Fachwerkhäuser. Die Fassaden wurden mit rein mineralischen Putzen handwerklich hochwertig und dauerhaft erneuert. Beide Gebäudehüllen sind mit Innendämmungen thermisch verbessert worden. Im Ochsen mit einer ausgedämmten Holzständerkonstruktion, im Adler mit Mineralschaumplatten.

Der Saal besteht nur aus einer Dachkonstruktion: das Faltwerk aus gedämmten Holzdachelementen spannt vom Ochsen zum Wolf. Die Erschliessungskerne in Stahlbeton stellen für alle drei Teilgebäude die statische Horizontalstabilität sicher.

Sowohl beim Ochsen wie auch Adler wurden die Balkenlagen der Zwischendecken nach Möglichkeit erhalten und als Holz-Beton-Verbundkonstruktionen ertüchtigt.

Im Adler wurden dekorative Malereien in Grau, Weiss und Schwarz – Grisailen – an Wänden und Decken von zwei Räumen im nördlichen Teil des Hauses gefunden. An der Decke schmücken s-Linien und Tupfen die Balken und Schlangenlinien oder Blumen die dazwischenliegenden Bretter.

Auf dem fragmentarisch erhaltenen Wandputz gibt es Reste von mindestens sechs Kartuschen mit Schulterbogen, die eine Vase mit Blumen umrahmen. In den Vasen stehen Tulpenköpfe, Blätterwerk und ein Stock mit einem Vogel. Die Denkmalpflege geht davon aus, dass diese Malereien aus der Bauzeit des «Adlers» stammen, also etwa ab 1692. Für das Umbauprojekt bedeutete diese Entdeckung, dass die alten Balken über dem Erd- und dem 1. Obergeschoss erhalten bleiben mussten.



Abbildung 4: im Bauzustand stabilisierte Balkenlage mit historischen Malereien

Oftmals ist die baurechtliche Notwendigkeit von Parkplätzen der Grund für Ersatzneubauten. Da in der zweigeschossigen Tiefgarage des Nachbargebäudes zwischen Adler und Ochsen noch freie Parkplätze vorhanden waren, konnten diese zusätzlich erworben werden. Der Bau von einer neuen Tiefgarage war deshalb nicht erforderlich.

Somit war nur ein neues Untergeschoss unter dem Saal mit einer Technikzentrale für alle drei Gebäude sowie unter dem Gebäude Wolf für die Nebenräume des Hotelbetriebs zu erstellen.

5. Architektin Tilla Theus mit Team

Das Schweizer Fernsehen schrieb im Zusammenhang eines Portraits:

«Tilla Theus macht Häuser zu Verbündeten. Dafür ist sie unterdessen berühmt: Theus holt geschichtsträchtige Gebäude mit Fantasie und Verstand ins Heute. In ihrer 50 Jahre langen Karriere als selbstständige Architektin hat sie zahlreiche Firmensitze eronnen, Luxushotels restauriert und dem Weltfussballverband einen Hauptsitz gebaut.»

Im Interview mit TEC21 [2] antwortete Frau Theus u.a. folgendes zum Gebäudeensemble «Caspar» in Muri:

TEC21: *Frau Theus, Sie bauen leidenschaftlich gern historische Gebäude um. Was hat Sie besonders fasziniert am Auftrag für das Hotel Caspar in Muri?*

Tilla Theus: Für mich war es eine spannende Aufgabe, nach vielen Umbauten in Zürich einmal nicht in einer städtischen Umgebung zu bauen. Muri als Klosterort ist ein Zwitter zwischen Stadt und Land. Das kulturelle Angebot ist in der kleinen Aargauer Gemeinde sehr hoch, das Dorf ist eng verknüpft mit dem bald tausendjährigen Benediktinerkloster. Für die private Bauherrschaft, vier alteingesessene Murianer, war der Bau des Hotels Caspar eine Herzensangelegenheit. Sie wollten Muri etwas zurückgeben. Das ergab für mich als Architektin eine ganz andere Herangehensweise an das Projekt.

Inwiefern?

Ich verstehe die Bauherrschaft als Sparringspartner. Während des ganzen Bauprozesses lege ich grossen Wert auf einen Dialog auf Augenhöhe. Bauherrschaft und Architekt müssen sich Vertrauen schenken. Wir erziehen uns gegenseitig, aber ich bin mit den Jahren auch nachgiebiger geworden. Mir ist Partnerschaft in der Zusammenarbeit wichtig.

Das Herzstück des Hotelensembles ist der Saal mit seiner gefalteten Holzdecke. Wie kamen Sie auf diese Idee, und wie wurde sie umgesetzt?

Der Saal, der sich zwischen Ochsen und Wolf aufspannt, ist im Grundriss relativ breit zu seiner Länge. Er hat also eine ungünstige Proportion. Wir haben ein doppelgiebliges Dach konstruiert, das dem Raum Zug gibt. Hinter dem Doppelgiebel wird die Haustechnik versteckt geführt. Die gefaltete Decke im Saal haben wir gemeinsam mit einem Schreiner entwickelt. Die Bauherrschaft wünschte sich einen Saal, der akustisch für musikalische Darbietungen wie auch für Unterhaltungen bei Tisch funktionieren sollte. Das leistet nun die hölzerne Struktur aus CNC-gesägten Holzstäben, die vom Schreiner akribisch zu einem Positiv-Negativ-Muster zusammengefügt wurden. Fast ohne Abfall, schliesslich war es wertvolles Eichenholz. Das versetzte Muster bringt auch optisch Ruhe in den Saal. Ich habe dabei auch immer den Alltag eines Restaurants im Hinterkopf – daher sind die Holzstäbe bis auf Tischhöhe ohne Versatz. Hat einer einen Hick, wird er einfach ersetzt.

6. Literatur

- [1] «Zu Gast bei Caspar» – Themenheft von Hochparterre, Mai 2022
https://issuu.com/hochparterre/docs/hochparterre_muri
- [2] «Das Drei-Häuser-Hotel» Tec21 2022/28
<https://www.espazium.ch/de/tec21-das-drei-hauser-hotel-2022-28>
- [2] «website Hotelbetreiber <https://www.caspar-muri.ch/>

Infos und Projektbeteiligte

Bauherrschaft: Hotel Muri AG

Auftrag über Auswahlverfahren 2017, Inbetriebnahme 2022

Architektur: Tilla Theus + Partner, Zürich; Tilla Theus, Holger Widmann, Felix Leissle, Laura Cabré, Andreas Kammermeier

Baumanagement: HG Baumanagement GmbH; Beatrice und Heinz Grimm

Örtliche Bauleitung: Lengenegger Architekten, Muri;
Corina Baumgartner, Massimo Portmann

Tragwerk, Bauphysik/Akustik und Brandschutz: WaltGalmarini AG, Zürich;
Wolfram Kübler, Alexander Däppen, Stefanie Rossbach, Moreno Molina

HLKS: Jungenergie, Zürich; Tino Schoch, Aleksandar Dordevic

Landschaftsarchitektur: Hager Partner, Zürich; Patrick Altermatt, Miguel Sánchez

Geschossfläche:

Ochsen, Saal und Wolf: 3375m² / Adler:1542m²